

# Günter Ogger redete Tacheles

## Tiefstand der Wirtschaftskrise erst für nächstes Jahr prophezeit

Von Bettina Bausch

**Calw-Hirsau.** »Die Menschen wollen Klarheit, Wahrheit und nicht, dass kein Tacheles geredet wird«, sagte die FDP-Landtagsabgeordnete Beate Fauser. Als Gastgeberin begrüßte sie im vollbesetzten Saal des Hirsauer Klosterhotels den Referenten und renommierten Wirtschaftsjournalisten Günter Ogger.

Wie sich sehr schnell herausstellte, hatte sie genau den richtigen Mann eingeladen. Schonungslos kam der Autor vieler wirtschaftskritischer Bücher wie »Nieten in Nadelstreifen«, »Die Ego-AG« oder »Die Abgestellten« schnell zur Sache. »Die Wirtschaftskrise wird sich in Deutschland im Herbst so richtig bemerkbar machen, da sie bei uns zeitverzögert auftritt. Ihren eigentlichen Höhepunkt erreicht sie nach meiner Einschätzung erst im Frühjahr

und Sommer nächsten Jahres«. Nach seiner Einschätzung könnte es bei einer weiteren Zuspitzung der Situation in drei bis vier Jahren sogar »soziale Kämpfe auf der Straße, auch mit Gewehren geben.« Auch die Gefahr, Zustände wie im Jahr 1923 zu bekommen, als ein Laib Brot eine Billion Reichsmark kostete, will er nicht ausschließen.

Der Referent ging zunächst weit zurück in der Wirtschaftsgeschichte. Schon in den 70er-Jahren des vorigen Jahrhunderts, sei aus Profitgründen damit begonnen worden, Geld zur Handelsware werden zu lassen. »Windige Vertreter des Bankwesens« hätten sich nach dem »alchemistischen Prinzip« als »Verpackungskünstler« in Sachen Wertpapiere betätigt und Umsätze daran verdient, indem sie immer wertlosere, risikobehaftetere Pakete teuer verkauften.

Beim schnellen Geldverdienen wollte niemand zurückstehen, und auch seriöse Bankhäuser gerieten in den unheilvollen Sog. »Die großen Banken sind Casinos geworden«, unterstrich Ogger. Wer in einem Aufsichtsrat die Gefahr erkannte, hätte nicht den Mut gehabt, allein dagegen anzugehen, um seinen gut dotierten Posten nicht zu verlieren. »Im Finanzwesen haben wir mittlerweile Verhältnisse wie in einer Bananenrepublik«, unterstrich der Wirtschaftsexperte. Die Prüfer und Berater bei der Entstehung von Finanzgesetzen würden zu 80 Prozent von den Banken bezahlt und seien daher in keiner Weise unabhängig. So etwas könne nicht gut gehen.

Trotz aller Mängel sprach sich Ogger nicht für eine Verstaatlichung der Banken aus. »Nur weil ein paar Banker Mist gebaut haben, ist der Ka-

Beate Fauser wollte kaum hören, was der der bekannte Wirtschaftsjournalist Günter Ogger alles von sich gab.  
Foto: Bausch



pitalismus nicht am Ende«, so der Fachmann. Jedoch benötige der Finanzsektor klare Regeln. Da habe sich bisher noch nichts getan. Nach seiner Meinung sollte Deutschland eher einen Pakt mit Obama eingehen als mit den Briten. Eine »Bad Bank« müsse kommen, denn der Müll müsse weggeräumt werden.

Ogger sah noch andere Gefahren für die wirtschaftliche Situation. Es sei nämlich fraglich, ob das hierfür nötige Steueraufkommen vom Bür-

ger auf Dauer aufzubringen sei. Auch könne sich an die derzeitige Deflation auch eine gewaltige Inflation anschließen.

Besorgten Fragern gab der Referent den Tipp, in Anlagen wie Sachwerten oder Gold anzulegen. »Die ganze Welt lebt heute schon auf Pump. Die Gesellschaft muss lernen, nur das auszugeben, was sie in der Tasche hat«, gab der Wirtschaftsjournalist den Besuchern der informativen Veranstaltung mit auf den Weg.